

## Positionspapier

### Risikovorsorge und Krisenreaktion im Cluster Forst & Holz

#### Ausgangslage und Handlungsbedarf

Die Auswirkungen des Klimawandels stellen die Wälder, die Waldbesitzer und Forstbetriebe in Deutschland vor erhebliche Herausforderungen. Wiederkehrende Trockenperioden, Waldbrände, Stürme, Insektenkäferbefall und andere Schadereignisse haben deutlich gezeigt, dass die bestehenden Strukturen der Forst- und Holzwirtschaft an ihre Belastungsgrenzen geraten, sobald große Mengen Kalamitätsholz in kurzer Zeit bewältigt werden müssen. Aktuell befinden sich immer noch große Mengen vor allem Nadelholz auf Standorten, die unter den veränderten klimatischen Bedingungen als Risiko eingestuft werden müssen. Der Wald muss für den Klimaschutz als Rohstofflieferant, Wirtschaftsressource, Biodiversitätsraum und Erholungsort erhalten bleiben und die Holzverwendung als klimafreundliche Rohstoffstrategie gesichert werden. Um einen möglichst großen Teil der Wertschöpfung auf Basis des Rohstoffs Holz auch im Kalamitätsfall im Land zu halten, bedarf es einer vorausschauenden politischen Rahmensetzung, die Risikovorsorge und Krisenreaktion gleichermaßen berücksichtigt.

#### Erfassung von Waldschäden durch Fernerkundung

Eine zentrale Erkenntnis aus den Kalamitäten der Vergangenheit ist die Notwendigkeit, deren genaues Ausmaß schnell und transparent zu erfassen. Nur dann können aus dem Umfang des Schadereignisses die richtigen Maßnahmen abgeleitet werden. In der Vergangenheit war teilweise viel Zeit vergangen, bis das Ausmaß von Kalamitäten voll bekannt war. Aus diesem Grund wurde beim Thünen Institut das Projekt „Fernerkundungsbasiertes Nationales Erfassungssystem Waldschäden“ als Projekt ins Leben gerufen. Die Entwicklungsphase wurde abgeschlossen und die Ergebnisse werden nun kontinuierlich aufbereitet (FNEWS). Ergänzend dazu wird derzeit ein nationales Erfassungssystem von Waldschäden und deren Ursachen auf Grundlage des Waldschutzmeldeswesens etabliert (NEWSWm). Auf dieser Grundlage muss von zentraler Stelle die Informationsbereitstellung für die relevanten Akteure zeitnah weiterentwickelt und zielgruppengerecht bereitgestellt werden.

#### Infrastruktur für die Krisenbewältigung

Ein wesentlicher Bestandteil einer zukunftsfähigen Kalamitätsstrategie ist die Sicherstellung der notwendigen Infrastruktur entlang der Wertschöpfungskette. Dazu gehört insbesondere die frühzeitige planungsrechtliche Sicherung geeigneter Flächen für Nassholzlager und andere temporäre Lagerformen im Rahmen der Regional- und Flächennutzungsplanung. Um im Schadensfall handlungsfähig zu bleiben, sind planerisch gesicherte Vorranggebiete notwendig, die die Lagerung großer Holzmengen technisch, ökologisch und rechtlich ermöglichen. Ebenso bedarf es einer Harmonisierung logistischer Rahmenbedingungen: Höhere zulässige Gesamtgewichte im Holztransport müssen in Kalamitätssituationen zügig und länderübergreifend genehmigt werden, damit die Transportkette nicht zum limitierenden Faktor wird. Auch das

Fahrverbot für Schwerlastverkehr an Feiertagen kann je nach Ausmaß der Krise ein Hemmnis für deren zeitgerechte Bewältigung sein. Zur Infrastruktur gehört schließlich auch die Verfügbarkeit von Verladestellen für den Holztransport mit der Bahn im ländlichen Raum.

Entsprechende Anpassungen in den betreffenden Fachgesetzen sind notwendig, um die Logistik zur Krisenbewältigung wirksam zu unterstützen (vgl. dazu auch den Forschungsbericht [Projekt VEHIT](#)).

## **Voraussetzung für koordiniertes Handeln sichern**

Die Bewältigung großräumiger Kalamitäten erfordert ein koordiniertes und aufeinander abgestimmtes Agieren in der Abfolge von Aufarbeitung, Lagerung, Transportlogistik und Verwertung einschließlich diesbezüglicher behördlicher Genehmigungsinstanzen. Es bedarf hier einer Kommunikationsplattform, in der die verschiedenen Akteure zusammengebracht werden. Etwaige rechtliche Bedenken, etwa hinsichtlich der kartellrechtlichen Zulässigkeit dortiger Absprachen oder Informationsaustauschs, sollten durch gesetzliche Freistellungsregelungen ausgeräumt werden. In diesem Zusammenhang sollten Kooperationen von Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern unabhängig von der Besitzart dauerhaft Rechtssicherheit genießen.

## **Digitalisierung voranbringen**

Risikoversorge und Krisenreaktion werden durch die rasche Verfügbarkeit aller benötigten Daten (Ort und Ausmaß des Schadgeschehens, anfallende Holz mengen, Erschließungslinien und Transportwege, Lagerplätze, Aufarbeitungs- und Transportkapazitäten, Aufarbeitungs- und Transportfortschritt, Kenntnis vulnerabler Nachbarbestände, naturräumliche und rechtliche Restriktionen, einschlägige behördliche Genehmigungen/Auflagen usw.) erheblich erleichtert. Idealerweise stehen diese Daten allen Akteuren in dem für sie relevanten Umfang jederzeit zur Verfügung und werden durch geeignete Auswertungsroutinen miteinander zu zweckmäßigen Entscheidungsvorschlägen verknüpft. Hier eröffnet sich ein breites Anwendungsfeld für Künstliche Intelligenz.

Das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik hat im Auftrag der Forstchefkonferenz zusammen mit der RWTH Aachen und dem RIF Institut für Forschung und Transfer e.V. das technische Konzept einer „Datendrehscheibe Forst“ mit definierten Schnittstellen zu sogenannten „KI-Assistenten“ (etwa für die technische Produktion) entwickelt. Von dem Projekt wird eine deutliche Optimierung der Prozesse entlang der Wertschöpfungskette erwartet, die auch für die Bewältigung großräumiger Kalamitäten nutzbar zu machen sein wird. Die Bundesregierung sollte das Vorhaben (etwa mit Mitteln des Sondervermögens „Infrastruktur“ oder des „Operationsplans Deutschland“) fördern bzw. eine Finanzierung aus Mitteln der EU unterstützen. Die diesbezüglichen Vorhaben und Aktivitäten sollten im Rahmen einer gemeinsamen Entwicklungsplattform gebündelt werden.

## **Finanzielle Absicherung und Unterstützung der Forstbetriebe**

Die Bewältigung klimabedingter Schäden darf nicht allein Aufgabe des Waldbesitzes sein. Insbesondere der Privat- und Kleinprivatwald benötigt langfristige und verlässliche Förderinstrumente, um Wiederbewaldung, Pflege und Umbau zu klimaangepassten Mischbeständen leisten zu können. Die bestehenden Programme, insbesondere im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK), müssen verstetigt, ausgebaut und stärker am tatsächlichen Bedarf ausgerichtet werden. Ergänzend sind finanzielle Mechanismen erforderlich, um Marktverwerfungen abzufedern und Rohstoffströme zu stabilisieren.

## **Bürgschaftsmodelle und Risikofonds etablieren**

Um kurzfristige Liquiditätsengpässe zu vermeiden, sollten staatlich abgesicherte Bürgschaftsmodelle für die Rohholzeinlagerung etabliert werden. Ergänzend kann ein bundeseinheitlicher Risikofonds helfen, finanzielle Verluste in Kalamitätsphasen abzufedern und die wirtschaftliche Handlungsfähigkeit der Forstbetriebe zu sichern. Ein solches Instrumentarium erhöht Planungssicherheit und stärkt die Resilienz des gesamten Clusters Forst & Holz.

## **Strukturen und Kapazitäten entlang der Wertschöpfungskette stärken**

Eine belastbare Krisenstrategie erfordert zudem die Sicherung und Weiterentwicklung unternehmerischer Kapazitäten entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Die Holzlogistik, Ernteunternehmen, Verarbeiter und technischen Dienstleister sind im Schadensfall entscheidend für die Geschwindigkeit und Effizienz der Schadensbewältigung. Die Förderung von Investitionen in moderne Technologien, Maschinenkapazitäten und Digitalisierung sowie die Sicherung und Qualifizierung von Fachkräften gehören daher zu den zentralen Voraussetzungen einer resilienten Branchenstruktur. Diese Weiterentwicklungen sollten in enger Abstimmung mit den forstwirtschaftlichen Unternehmerstrukturen erfolgen, um zielgerichtete und praxisgerechte Ansätze zu ermöglichen.

## **Waldschutz und Waldumbau sicherstellen**

Der Klimawandel schreitet in einem Ausmaß voran, das die Zeiträume, in denen sich Waldökosysteme an veränderte Umweltbedingungen fortlaufend anpassen können, deutlich übersteigt und damit vielerorts zu deren Destabilisierung führen kann. Ein aktives Management der Waldentwicklung und ein zügiger Umbau vulnerabler Bestockungen sind daher ebenso erforderlich wie konsequente Waldschutzmaßnahmen im Wege eines professionellen Monitorings und geeigneter Präventionsmaßnahmen gegen Schadorganismen.

Notwendig sind politische Initiativen und Programme (etwa im Bereich Forschung und Entwicklung) und eine Harmonisierung von Rechtsvorschriften (etwa im Wald- und Naturschutzrecht), um diese wichtigen Zukunftsaufgaben angemessen zu unterstützen.

## Innovation und zukünftige Rohstoffbasis

Der notwendige Umbau der Wälder hin zu klimaresilienten, artenreichen Mischwäldern wird langfristig zu einem veränderten Holzangebot mit einem steigenden Laubholzanteil führen. Um dieses Potenzial wirtschaftlich zu erschließen, bedarf es neben Forschung und Produktentwicklung vor allem einer deutlichen Vereinfachung und Beschleunigung der baurechtlichen Zulassung innovativer Holz- und insbesondere Laubholzprodukte. Im Bauwesen müssen Normen und Genehmigungsverfahren so weiterentwickelt werden, dass neue Produkte schneller in den Markt gelangen und dort flächendeckend eingesetzt werden können. Nur wenn innovative (Laub-)Holzprodukte ohne bürokratische Hürden in die betreffenden Märkte eingeführt werden können und eine angemessene Wertschöpfung ermöglichen, kann der ökologisch notwendige Waldumbau dauerhaft auch ökonomisch tragfähig gestaltet werden.

## Schlussfolgerung

Risikvorsorge, Kalamitätsmanagement und Zukunftsfähigkeit der Forst- und Holzwirtschaft müssen gemeinsam gedacht werden. Deutschland benötigt verlässliche Rahmenbedingungen, bevor die nächste Kalamität eintritt. Infrastrukturplanung, administrative Entlastung, finanzielle Absicherung, Kapazitätsaufbau und Innovationsförderung sind zentrale Bausteine, damit die Forst- und Holzwirtschaft ihre unverzichtbare Rolle für Klimaschutz, Versorgungssicherheit und regionale Wertschöpfung dauerhaft erfüllen kann. Die Bundesregierung sollte dies durch zielgerichtete Förderprogramme und die Schaffung eines geeigneten Rechtsrahmens nachhaltig unterstützen.

Um die langfristigen Ursachen künftiger Kalamitäten abzumildern und ihre Folgen zu begrenzen, ist die Reduktion anthropogener Treibhausgasemissionen eine zentrale Maßnahme. Dies trägt mittelbar zum Schutz der Wälder und zum langfristigen Erhalt des Clusters Forst & Holz bei.

Über die Plattform Forst & Holz:	Kontakt
<p>Die Plattform Forst &amp; Holz ist ein Zusammenschluss der Dachverbände Deutsche Forstwirtschaftsrat e.V. (DFWR) und Deutscher Holzwirtschaftsrat e. V. (DHWR) und vertritt die gemeinsamen Interessen des Clusters Forst und Holz als Holzwirtschaftskette vom Wald bis zum Endprodukt. Mit einem jährlichen Gesamtumsatz von 174 Mrd. Euro, 156.000 Unternehmen und 870.000 Beschäftigten (<a href="#">Clusterstatistik Forst und Holz</a>) hat die holzbasierte Wertschöpfung einen hohen Stellenwert für die Wirtschaftskraft und die Beschäftigung in Deutschland und gilt als eine der Schlüsselbranchen insbesondere im ländlichen Raum.</p>	<p><b>Plattform Forst und Holz</b>  c/o Deutscher Forstwirtschaftsrat e.V.  Claire-Waldoff-Straße 7  10117 Berlin  E-Mail: info@forstundholz.net / E-Mail: miske@dfwr.de  Web: www.forstundholz.net</p>